



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neun-Tägige Andacht Zu dem Heiligen Stanislao Koska Auß der Gesellschaft Jesu

Smackers, Theodor

Cöllen, 1727

Der Mon- oder zweyte Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54843)

Des H. Stanislai Koskae. 125
ten können. Es ist viel mehr auff das
innerliche als auff das mündliche Gebett
zu halten.

Der Mon- oder Zweyte
Tag der
Neun-tägigen Andacht
Gegen den Heiligen
STANISLAUM KOSKA.

F. Wie ist dieser zweyte Tag anzufangen?

A. Das Morgen-Gebett soll verrichtet werden / wie es an dem ersten Tag am 42. blat verzeichnet ist.

I.

Betrachtung.

Von dem inbrünstigen Eifer des heiligen Stanislai in dem Dienst Gottes

1. Dieser Eifer ware groß. 2. Ware ordentlich. 3. Ware beständig.

§ 3

1. punct.

1. Punct. **E**s ist nit genug das Gute
würcken/ man muß es recht
und wohl würcken. Man muß es auff
ein Gott anständige Weiß würcken;
diese Weiß können wir lehren von dem
heiligen Apostel/ da er sagt: Das der
Herr/ der grosse Herr/ den wir bedienen/
müsse bedient werden mit allem Eifer/
dessen unser Gemüth fähig ist / so soll
dan weit von einem Christen entfernert
seyn alle Saumseeligkeit / alle Lauigkeit
in dem Dienst eines so grossen und für-
trefflichen Herren. Man hat niemah-
len in dem heiligen Stanislaos einen Eckel
oder Widerwillen von dem Göttlichen
Dienst / so in dem meisten Theil der
Christen gemeinlich verspühret wird /
gemercket: der heilige Geist hat ihm
von den ersten Jahren her einen geistli-
chen Geschmack gegeben / Krafft dessen
er mit Freuden und Ernst sich allezeit zu
dem Gottes-Dienst begeben. Es ware in
ihm ein rechter Hunger und Durst nach
der Gerechtigkeit / welcher sich von Tag
zu Tag vermehrte. Es ware ihm nur
leyd umb jene kurze Zeit / so er dem
Schlaff / und anderen Geschäften des
Lebens anwenden mußte. Ja/ er wuste
allen

allen diesen Geschäften künstlich all
jene Zeit/ die er nit unumbgänglich dar-
zu musste brauchen/ zu entziehen. Das
Besten/ das geistliche Lesen / der Predig
und allem öffentlichen Gottesdienst bewo-
hnen/ der öfftere Gebrauch der heiligi-
gen Sacramenten/ die Übung des Glaubens/
der Hoffnung/ der Liebe Gottes/ die
leiblich - und geistliche Werck der Barm-
herzigkeit / das Fasten/ und Almosen
geben / mit einem Wort/ sich in allen
Tugends-Wercken üben ware sein ganze
Beschäftigung / und sein größte Freud.
Er hat ihm vorgenommen / als wie es
der heilige Antonius gethan hatte/ allen
denen jenigen nachzufolgen / welche in
einigen Tugenten fürtrefflich waren/ und
nahm sie also umb die Nachfolgung
an/ das er in kurzer Zeit eben dieselige/
die ihm zum Vorbild gedienet/ in der
Tugend/ wo nit übertroffen/ doch ihnen
gleich worden. Sein indrünstiger Eifer
machte ihn spitzfindig in Erfindung meh-
rer Art und Manier (seiner Andacht ein
Gnügen zu thun) sich zu demüthigen/ sich
abzutöden / welches er doch niemahlen
ohne Vorwissen und Rath des Beicht-
Vatters gethan hatte / weilen er wohl
wusste/

wusste / daß / wan er seinem Eiffer allein
 wäre nachgangen / er öffters dem Guten
 zu viel gethan hätte. Man verwunder-
 te sich dannoch sehr / daß er so viel ge-
 than ; und daß die Gesundheit eines so
 zarten Jünglings / so lange Gebetter /
 so groß , und stäte Übung der Abtödtung
 zulieffe. Also ist man beschaffen / wan
 man Gott recht liebet : man siehet nie-
 mahl an dasjenige zu würcken / was er
 von uns fordert ; sein Befelch sindt uns
 allzeit bereit : man tragt nit darumb das
 Joch Gottes / weilen es süß ist / sondern
 weilen man es gern / als das Joch Got-
 tes traget. Wan man es schon bißweilen
 schwär befindet / so wird man doch die
 äufferste Kräfte anwenden / dasselbe zu
 tragen ; nemblich / wan man Gott recht
 liebt / man fragt nicht nach / ob es ein
 außrücklicher Befelch / oder nur ein
 Rath seye / es fleckt ein Augenwand.
 Ein eiffreig- und Gott liebende Seel ver-
 siebet sich auff den Unterscheid der Wer-
 ken / sie gehet ganz grad auff das Wohl-
 gefallen Gottes / sie sucht nichts /
 als was ihm ge-
 fällt.

2. Punct.

2. Punct. **W**as in dem Eiffer das
 Wesentliche ist/ ist ins ge-
 mein dasjenige/ was man am wenigsten
 k:nnet / und schätzet. Das wesentliche
 Kennzeichen dieser Tugend bestehet in
 dem/ das man alles würcke / was man
 schuldig ist zu würcken / und zugleich
 was man kan würcken / und zwar/ das
 man es würcke auß dem fürtrefflichsten
 Antrieb / und mit einer wahren Reso-
 lution / und unbeweglichem Fürsag.
 Wie viel aber seynd auch unter denjeni-
 gen / so für fromm und gottseelig gehal-
 ten werden/ zu finden / welche jene An-
 dachten so ihnen schmecken / und dar-
 durch sie ihnen ein Ansehen zu machen
 vernehmen/ allen denenjenigen / so sie zu
 verrichten schuldig seynd / vorziehen?
 Der heilige Stanislaus/ so jung er im-
 mer war / hat sich von diesem Fehler/
 welche in dem andächtigen Leben so ge-
 mein seynd/ zu hüten gewußt; also/ daß
 er den Nahmen eines eiffrigen Jüng-
 lings / den er b:ständig; und an allen
 Orten/ wo er gewohnt hat / erobert/
 nit durch sothane Andachten / so in ei-
 nem Christen für selten; und auffero-
 dentlich können an gesehen werden. / son-
 deren

deren lediglich durch Erfüllung aller ihm anstehender/ und standmässiger Ob-
legenheiten. Es ist zwar wahr/ daß das
menschliche Ansehen / oder die Furcht
den Menschen zu mißfallen ihn niemahl
dahin bewegt/ daß er das mindeste/ so sie
hätte aufferbawen können/ ausgelassen;
doch aber hat die Begierd ihnen zu ge-
fallen niemahl so viel außgewürcket/ daß
er der Menschen Gunst zu erwerben
etwas angefangen hätte; wie große
Süßigkeiten er immer empfand
in den Übungen/ die ihn mit Gott ver-
einigten/ so verliesse er selbe ohne Müß/
so bald der Gehorsamb ihn darvon ent-
zoge/ sein Gebett/ sein Fasten/ sein De-
muths-Übungen/ seine Buß Werck that
er niemahl auß eigenem Willkühr/ oder
wan er dieselbe erwöhlte / so ware diese
Wahl von dem Gehorsamb geleitet;
sintemahlen der Gehorsamb jederzeit
sein außbündige Tugend gewesen / und
wiewohlen er auch andere Tugenden
liebte / welche seinem Eiffer gemäß wa-
ren / so bald er sie nit sah von dem Ge-
horsamb unterstützet / mißfielen ihm die-
selbe. Der Todt allein hat ihm das Buch
seiner Ordens-Regul auß denen Hän-
den

den reiffen können / nach diesem hat er
beständig seinen Lebens Wandel gerich-
tet. Wohin ziehet ihr liebe Christen /
wan ihr euch also abmattet / also aus-
schöpffet / also bemühet / wie ihr bishero
gethan habt ? Ihr seyd also mit euch
selbsten verquüget / daß es wenig fehle /
daß ihr mit dem grossen heiligen Paulo
sagen dürffet / ihr habt mehr gearbeitet /
als andere / nichts destoweniger habt
ihr nichts gewürcket / und viel unterlas-
sen / dan euer eigener Will / der ein-
zig und allein in ewerem Fasten / in
eweren Eiffers Übungen / ewere beste
Werck verderbet / und darneben ewere
standmäßige Obligation unterlasset.
Was ist aber zu thun / damit man sich
nit umbsonst und vergebens verzehret :
Folge dem H. Stanislao nach / erfülle
allezeit den Willen Gottes / verrichte al-
les / was er will / weilen er es will / auff
die Weis / wie er will / und unterlasse al-
les / was er nit will.

3. punct. **D**er Effer unsers heiligen
Künglings war nit ein
Effer und Inbrunst / der allsobald ver-
gehet / wie es bey manchem Christen ge-
schicht.

schicht. Wie viel findet man Christen/von
 welchen Jesus Christus redet/welche zwar
 das innerliche Wort Gottes mit Freu-
 den / mit Inbrunst/ mit Eiffer anneh-
 men / deren Herzen gleich seynd einem
 neu-angefäeten Acker/welcher/so bald er
 mit Gersten grüne/ den aufgegangenen
 Saamen bedeket / ein häufige Aende
 verspricht / aber der niemahl die zum
 Schnide zeitige Frucht gibe / all die weis-
 len der eingeworfene Saamen nit ge-
 nugsamb Tieffe/ noch Nahrung findet.
 Der Saamen der Christlichen und
 Evangelischen Wahrheit hatte allzu tieffe
 Wurzel in dem Herzen Stanislai einge-
 zogen/ daß es solte bald außgerutet wer-
 den. Was hat der feindliche Mensch für
 List und Mühe angewendet/damit er zum
 wenigsten das Unkraut unter das Korn
 säete? Was haben ihm nit seine Freund/
 so gar diejenige / welche die Obsorg sei-
 ner Sitten/und guter Aufferziehung an-
 vertrauet ware/ gesagt / damit sie ihm
 die Welt-Satzungen einfließen kön-
 nen / umb also Christum mit dem Belial
 zu vereinigen? mit was für schönen
 Färblein haben sie nit dieses anerbottene
 Gift angestrichen? Aber der heilige
 Jung-

Jüngling / dem wider das Schmeicheln
 der Freunden / noch die Verfolgung der
 Feinden haben bewegen können / nur in
 etwas von seinem Eiffer in dem göttli-
 chen Dienst nachzulassen / hat von dem
 wüthigen Sathan selbst einen grausam-
 en Strauß außzustehen gehabt / was
 hat dieser böse unter abscheulichen Ge-
 stalten erscheinend und töhrende Geist
 im Schild geführt? nichts anders / als
 ihm ein Forcht einzujagen / seinen in
 dem Gottes-Dienst habenden Eiffer zu
 hemmen. Was hat er aber gewonnen?
 die Schand ihn vergebens angegriffen
 zu haben. Der Eiffer Stanislai obste-
 gete über die schwäreste Angriff der
 Welt / und der Höll / und verachtete bis
 in den Todt die unterschiedliche kleine
 Verhindernussen / von welchen die laue
 Christen von der Beständigkeit der An-
 dacht abgehalten wurden / von welchen
 doch unser heilige Stanislaus viel-
 mehr angesporret worden / seinen ge-
 fassen Eiffer in dem Dienst Got-
 tes fortzusetzen. Sag an Christliche
 Seel / hast du nit vor diesem den Weeg
 der Tugend und der Christlichen Volk-
 kommeneit mit größtem Eiffer und

Ernst zu lauffen angefangen? was Freud ware es dich anzusehen in diesem Eiffer mit größten Schritten fortzuschreiten? du lauffest; was hat dich abgehalten? wer hat dich betört? du aber wichtig/ so wohl als unglückselig hast zurück schauen wollen / du hast das Gehör gegeben denen Welt gesinnerten / du hast dir mit ihnen eine Ruhe schaffen wollen: heutiges Tags machen die geistliche Sachen keinen Einruck mehr in deinem Verstand / nichts geistliches bewegt dein Herz. Du kannst dich nit mehr entschließen / an dem Werth deines Heyls Hand anzulegen; du hast einen erstaunlichen Widerwillen von aller Andacht. So weit kombt es/ wan man von dem Eiffer nachlasset / und sich erkaltet. Was nukt es aber wohl angefangen zu haben / wan man nit wohl endiget? lauffe in dem Weg der Gebotten Gottes/ in dem Weeg der Tugend/der Andacht; aber lauffe so lang / biß daß du das Ziel und die Belohnung / so vor deinen Augen ligt/ erhaltest. Diese Belohnung ist wohl fähig deinen sinkenden Muth zu erfrischen/ und zu erhalten. Endige diese Betrachtung mit folgendem Gebett. Vette 10.

Patet

Des H. Stanislai Koskæ. 135
Pater und Ave, und 10. Gloria Patri zur
Gedächtnuß dieser 10. Monathen / in
welchen der heilige zu Rom in dem No-
vitiat gewohnt hat.

Gebett.

Von allerley Kranckheiten /
Gefahren / und Ubeln des Leibs
so wohl als der Seelen erlediget
zu werden.

Almächtiger ewiger Gott / der du
durch die treue Fürbitt deines H.
Stanislai zu tausentmahl den an Leib und
Seel betrangten armen Menschen bey-
gestanden / die Angsthaftigkeit des Ge-
wissen geheiteret / truckene und Trostlo-
sigkeit in dem Gebett gemildert / und die
Verwirrung des Gemüths in ein himm-
liche Süßigkeit und Trost verändert /
den nachgelassenen Eifer in dem Dienst
Gottes angefeischet / die Beständigkeit
in dem Guten verleibet. Todts / Feurß /
Pest / und Kriegs-Gefahren / von gan-
zen Ländern und Städten abgewendet /
bald alle erdenckliche / und unzahlbare
Kranckheiten geheilet / und denen Tods-
ten selbst das zeitliche Leben auß deiner
grundloser Barmherzigkeit wiederge-
ben.

ben. Der du nit wilt den Untergang
des Sünders / verleih mir deine göttliche
Gnad / und die grosse Verdienst deines
so lieben Dieners Stanislai willen /
daß ich mit Trost meines Herzens / in
stäter Bereung meiner Sünden / und so
viel es zu deiner göttlichen Ehr ist / zeitlich-
und leiblichen Wohlfahrt dir allzeit
dienen möge. Erhalte mich von allen
Sünden / innerlichen Beschwerden / und
Kranckheiten / und erlöse mich absonderlich
von diesen N. N. Ubelen / verleih
mir diese Gnad N. N.

I I.

Von der Weiß und Manier /
wie man mit Andacht dem S.
Mess-Opffer beywohnen
solle.

S. Auf wie vielerley Weiß und Manier
kann man die heilige Mess
mit Andacht hören?

A. Ahier gib ich dreyerley Manier /
die ich auff unterschiedlich: Tag der neun-
tägigen Andacht beysetze. Heut ist die
erste Weiß / und bestehet in vier Tugends
Übungen / welche übereins kommen mit
denen 4. Opffer / so in dem alten Testa-
ment

ment von Gott voraeschrieben waren. Das erste ware ein Verlöbhn-Opffer zu Erhaltung der Nachlassung der Sünden/ das andere ware angesehen zur Anbettung Gottes/ das dritte allerley Gnaden von Gott zu begehren/ das vierte zur Dancksagung der von Gott empfangener Gutthaten. In dem neuen Testament haben wir nur ein Opffer / aber dieses Opffer flecket uns für alle/ und ist unendlich mehr werth / als alle Opffer des Mosaischen Gesäß. Nach der Einsetzung Jesu Christi und der Messung der Kirchen muß dieses Opffer zu diesen vorgesezten vier Zweck aufgeopfert werden / dieses geschieht durch die erste Weis und Manier die heilige Mess mit Andacht zu hören / sie fangt an von der Übung der Demuth / der Reu und Reyd/ alsdan erweckt man unterthänigste Andettung der göttlichen Herrlichkeit und Majestät / gleich darauff folget / was man begehren wilt / leglich die Dancksagung.

F. Was hat die erste Weis für Beschaffenheiten?

A. Diese Weis ist ganz glatt / und ein-

einfältig / hat nit so grosse Unzahlbar der
 Gebetter / so mit den Worten / und Wer-
 ken des Priesters ähnlich seynd / sie hat
 zum wenigsten dieses / daß man nit so
 viel denen Zerstreungen und Unruh un-
 terworfen ist / welche schier unmeidens-
 lich seynd / wan man denen Priesteren
 in allen Gebetteren und Ceremonien wilt
 nachahmen / indeme die Gebetter / so in
 dem Buch getruckt / bisweilen zu lang /
 bisweilen zu kurz seynd / welches ge-
 schicht / wan ein Priester beynd in Aus-
 sprechung der Wort und Beobachtung
 der Ceremonien / der andere aber lang-
 samb ist. Diese Unbequemlichkeit und
 gar zu sorgfältige Aufmerksamkeit hem-
 met in etwas die Andacht / sonderbahr
 wan man unter wählender Zeit gar auff
 alle Wort und Ceremonien des Priesters
 mercken wilt / ein anders wäre es / wan
 man die Ceremonien gleichsam außwen-
 dig wüßte / und die Gebetter darbey be-
 trachtete. So ist es besser / sonderbahr
 bey denen anfangenten / daß man nur ei-
 nen Theil / aber langsam / und mit Be-
 dachtsamkeit verrichte. Wan die Zeit
 zu kurz wäre / so kan man die austendi-
 ge

Des H. Stanislai Koskz. 139
ge Gebetter auff die andere Meß / oder
aber auff den morgigen Tag sparen.

F. Was haltet in sich die andere
Weiß / Meß zu hören ?

A. Die andere Weiß ist länger und
weitsichtiger / als die erste / und wird
insgemein bey dem hohen Ampt ge-
braucht. Doch kan man es bey der still-
len Meß gebrauchen / wie oben gesagt
worden / wan man nemlich alle Ceremo-
nien und Gebetter gleichsam außwendig
weiß / und der Priester so laut bittet / daß
man nach ihm sprechen kan.

F. Was halt die dritte Weiß in sich ?

A. Sie ist ganz kurz / und
zeiget / wie man der Meß / so für die Ab-
gestorbene gelesen werden / beywohnen
soll. Alle diese drey Weisen werden in
der Neuntägigen Andacht außgeführt:
Man kan aber dieselbe auch sonst brau-
chen.

* *
*

S. E

Die erste Weiß

Dem Hoch = heiligen Mess = Opf =
fer mit Andacht bezuwohnen.

Übungen

Der Demuth / der Reu /
und Leyd.

Arbettungs würdige Dreysältigkeit/
deren unendlich reine Augen die
Ungerechtig: it nit anderst / als mit Ab=
scheu ansehen können / was Schröcken
muß mich nit überfallen / wan in Anse=
hung meiner vielfältigen und abschreulic=
hen Sünd und Laster die unaussprechli=
che Heiligkeit dieses Geheimnuß/dem ich
bewzuwohnen arsinnet bin/ bedencke: De=
ne Engel / wiewohl ohne Mackel/ war=
ten die alhier auff den Dienst mit einer
heiligen Forcht und Zitteren. Deine
treueste Diener / die eifrigste / die abge=
töbtiste Christen finden in ihnen selbst
so viel Unreinigkeiten/ daß sie nit genug=
samb fassen können / wie du dich würdi=
gest sie bey dem Altar unter einen so herr=
lichen/

lichen/so erschrocklichen Opfer zu gedul-
 den. Wie keck bin ich dan / daß ich mich
 unterstehe / darbey zu erscheinen / ich der
 nach so viel Ubertretungen / deren in
 dem H. Tauff gemachten Verheissungen/
 nach so viel Enttuehrungen/ die ich mir
 durch so viel und grosse Mißthaten selbst
 angethan schier gar kein Buß dieselbe
 außzulöschen / und deiner Gerechtigkeit
 genug zu thun / gewürcket hab? ein ein-
 zige auß so vielen / die ich begangen hab/
 schwere Sünd verdient / daß man mich
 mit Spott und Schand auß dem Tempel
 hinaus jagte / daß man mir für alle Zeit
 die Kirch verbietete. Also hat der auß-
 reit ente Engel unsere erste Elteren
 nur wegen eines Ungehorsams auß dem
 Paradies hinaus gejagt / und ist ihnen
 niemahl mehr vergünt worden/ in dassel-
 be wieder zu kehren. Wie soll ich dan
 fassen können / mein liebster Gott / daß
 nach einer unzahlbaren Menge der
 Sünden / die ich mit Gedancken / mit
 Worten/ mit Wercken begangen/ nach so
 viel Auslassungen wieder dein Gesäß;
 nachdem ich oft und dick die Heiligkeit
 deines Tempels durch tausent Frechhei-
 ten/durch eine falschnige Andacht/durch
 laster

lasterhafte Unehrliehigkeiten / entuneh-
 ret / wie sprich ich / kan ich es fassen / und
 mich gnugsamb verwunderen / daß du
 dennoch die Sündigkeit hast nit nur allein
 mir den Eingang in das H. Orth zu ver-
 gönnen / sondern auch gegenwärtig zu
 bleiben / da mein göttlicher Mittler auß
 diesem heiligen Orth einen neuen Him-
 mel macht / in welchem er die / O gerech-
 ter Gott / das heilige Opffer seines
 Bluts und Leibs auffopfferet. Es ist
 zwar wahr / daß man die unbegreifliche
 Größe dieses Geheimnuß mir einen
 Schrecken einjagt / so soll doch der unend-
 liche Werth / die unermessene Liebe dessel-
 der das Opffer verrichtet / in mir ein
 grosses Vertrauen erwecken / dan ich mir
 ohne Vermessenheit kan einfallen lassen /
 daß dieser barmherzige Erlöser sich selbst
 mehr für die Sünder / als ich bin /
 als für die reineste und fürnehmste See-
 len auffopfferet. Soll ich dieses nit glau-
 ben / einzig und wesentlicher Sohn des
 lebendigen Gottes / nach dem ich in
 deinem Evangelio gelesen hab / daß
 du nit auff die Welt kommen / die
 Gerechte zu bekehren / sondern die
 Sünder / daß du dein Absehen auff diese
 gehabt /

gehabt / da du das sterbliche Fleisch angenommen / und selbst an dem Stamm des H. Creuzes zu einem Opffer geschlachtet. Hab ich dan nit Ursach mir einzubilden / daß eben das Heyl der Sünder / wie ich bin / und die Beter d uns mit deinem Vatter zu versöhnen / dich auff diesen Altar ziehet / allborten das Geheimnuß unserer Erlösung zu erneuern. Unsere Wunden seynd tieff / Jesu mein / sie seynd in grosser Anzahl / sie seynd gefährlich. Aber es ist kein Wund unheilbar bey einem Arzten / der alles kan heilen / dessen Liebe ohne Schrancken ist. Meine Schulden / und aller meiner Brüder / die auch Sünder seynd / wie ich / seynd freylich unendlich / von uns selbstn können wir nichts haben / dieselbe zu bezahlen / kein einzige Creatur kan es thuen / allein du mein liebster Erlöser / weil du auff die Welt kommen bist / nit allein uns durch deine Wort zu unermessen / nit allein uns durch dein Exmpel und Beyspiel auffzuerbauen / sonderen auch alle unsere Missethaten auff dich zu nehmen / du hast für uns gut gesprochen / du hast aller Strenge nach durch deinen Todt auff dem Berg Calvariâ der göttlichen

lichen

lichen Gerechtigkeit genug gethan. Deine Liebe gegen uns hat dich noch weiter gebracht. Eben jetzt auff diesem Altar wilst du deinem himmlischen Vatter in dem hochheiligen Mess-Opffer den genugsamden / ja unendlich mehr / als den genugsamden Werth unserer Erlösung darbielen / das ist liebster Heyland all mein Hoffnung / und all mein Trost.

Himmlischer Vatter ! unendlicher heiliger Vatter ! wan dich meine Sünden wider mich erzürnen / wan meine Laster mich vor deinen Augen als ein Gegenwurff deines Abscheuen / und Fluch machen / wende sie ab von deinem schalckhaften Knecht / werffe sie auff deinen einzigen Sohn / auff diesen Gegenwurff deiner Liebe / deines Wohlgefallen / schaue dieses unschuldige Lamb an / welches sich anjeho dir auffopfferen wil / meine und der ganzen Welt Sünden außzulöschen. Siehe an seine Verdienst / und vergesse meine Undanckbarkeit / meine Gottlosigkeit / vergesse / daß ich ein Böswicht bin / der tausentmahl verdienet hat / den Last deines Zorns ewiglich in der Söll zu tragen. Erinnerung dich alleinig / daß ich die Ehr habe ein Mitglied

zu seyn des heiligen Leibs deines liebsten
Sohns : freulich bin ich ein unwürdiges
Glieb / doch aber ein solches Glieb / das
ihme lieb ist / das mit ihm innerlich verei-
niget ist / ein solches Glieb / für welches
er bittet / für welches er gestorben ist an
dem Stammen des H. Kreuzes / für
welches er jetzt noch das unblütige Op-
fer seines Fleisch wird opfferen.

Hätte ich nur liebster Gott anjeko al-
len Abscheuen von denen Sünden / alle
Reu / die jener Mann der Schmerzen
gehabt / da er unter dem schwären Last
meiner Sünden zu Boden getruckt / auff
die Knye gefallen / mit Zähren begossen /
in dem blütigen Schweiß des Angesichts
auff der Erden deiner Majestät an mei-
ner statt eine neue Huldigung abgelegt
siehe ihn an Himmlischer Vatter / er
rufft dein Barmherzigkeit mit tieffen
Seufftzer / mit wahren Liebs - Übungen
an / zum wenigsten verlange ich diese
Reu zu haben / ich halte umb diese bey dir
an von Grund meines Herzens. Ich
verfluche alle meine Missethaten / ich be-
kenne / daß ich unendlich Unrecht gethan /
daß ich deine Gutthaten mit Missetha-
ten vergolten. Es ist nichts D H Erz /

G

das

das ich nit thuen oder leiden will / so viel
Sünden außzuwaschen / ja ich hielte
mich glückselig / wan ich bis an den letz-
ten Tropfen meines Bluts vergießen
könte / dieselbe außzulöschen / ich wieder-
sage an jetzt für allzeit nit allein allen
Sünden / sonderen auch allen denen / so
mir eine Andeutung oder Gelegenheit
darzu geben können / und fasse allhier
bey deinen Füßen einen festen Fürsatz
alles das jentige zu meiden / so mir bishe-
ro ein Ursach des Fals und der Verger-
nuß gewesen / ich bin bereit allen Nutzen/
alles was mir zum liebsten ist / in die
Schank zu werffen / ehender als mich
noch einmahl in Gefahr setzen / etwas
wieder deinen Willen / wieder deine
Diensten / wieder die Treu / so ich dir in
dem H. Lauff geschworen hab / nemblich
deinem Gesatz zu gehorsamen. Ich
verzeihe von Grund meines Herzens al-
les / was man jemal wieder mich gethan /
ich will hinführo meinen Nächsten lieben /
seye er / wie er wolle / ich will nichts mehr
hassen als die Sünd und den Teuffel /
welche da unversehentliche Feind seynd
deiner Glory und meines Heyls.

Übung der Anbettung und Ehrebietigkeit.

Erfülle / O HERR! dein Wort / ver-
 gebe mir meine Schulden / wie ich
 vergebe alles / was man mir jemahlen
 übel zugefüget / und nachdem du mein
 Seel durch dein Gnad werdest gereini-
 get haben / erlaube / daß umb meine An-
 bettung zu thuen / ich mich verreinige
 mit JESU / der einzig und allein würdig
 ist / dein höchste Majestät anzubetten.
 Lasse zu / daß ich eben diese seine Meinung
 und Absehen habe / daß ich dir mit ihm
 sein H. Opfer auffopffere / eben zu die-
 sem Zihl / welches er ihme vornimbt / da
 er sich auff diesen Altar auffopffert. Er
 allein erkennet vollkommenlich die un-
 endliche Fürtrefflichkeit / und unauf-
 sprechliche Stöß des ersten Wesens. Er
 allein faßt und begreiffet die Weitfich-
 tigkeit deiner Herrschafft / er sieht gang
 anders als wir / wie weit sich erstreckt die
 Abhangung aller sichtbaren Creaturen /
 foffet unendlich besser / als wir / was du
 für eine hohe Gewalt habest über unsere
 Güter / unsere Gesundheit / über unsere

Ehr und Reputation, über unsere Freyheit / über unser Leben / über unser ewiges Heyl / mit einem Wort / über alles / was wir seynd / über alles / was wir haben / über alles / was wir hoffen können / diesen höchsten Gewalt zu verehren / und in seinem Nahmen / so wohl als im Nahmen seiner ganzen Kirchen ein öffentliche und höchst-freyliche Protestation zu machen / daß wir vollkommenlich von ihm hangen / thut dieser H. allgemeiner Hirt dieses herzliche Haupt / nit zufrieden / daß er sich einmahl auff dem Berg Calvaria auffgeopferet / täglich dieses H. Opffer auff unsere erneueren. Es könnte kein anderer Priester / kein anderes Opffer / weilen es unendlich schlechter / als du bist / ein Ehr erweisen / welche einige Proportion oder Gleichheit mit dir hätte. Das Blut der Thieren / so auff unseren Altären geschlachtet / weder das Blut aller Menschen / so zu deiner Ehr auffgeopferet würde / könnte nit genugsamb erkennen deine höchste Gewalt / die unbegreifliche Vortrefflichkeit deines Wesens. All ihre Huldigungen / ihre Anbettungen / sambt deren Huldigungen und Anbettungen aller himmlischen Geisteren / seynd

seynd vor nichts zu halten / in Vergleichung dessen / was man dir schuldig ist. Es müste O Gott meines Herzens / ein solches Opffer seyn / wie dieses / dich als ein Gott zu beehren / und auß der Christlichen Religion zu machen / welche jemahlen gewesen / und seyn kan? in dem Geist / O grosser Gott / dieses Opffers / und in Vereinigung mit Jesu Christo / bekenne ich in Angesicht Himmels und der Erden / deinen höchsten allgemein-ewigen unzertrenliche Gewalt / den du über mich / über alle Menschen / über Himmel und Erden / und über die Höl hast. Du hast alles ganz freywillig erschaffen / du kanst alles verändern / alles zerstören / alles zernichten / wan es dir wird gefällig seyn / und alles / was du dich würdigest zu erhalten / muß alles zu deiner Ehr und Glory dienen. Wan diese deine Glory O HErr erfordert / daß ich alles / was ich auff der Welt zum liebsten hab / verlihren / daß meine Güter mir gewalthätiger Weiß entnommen / daß meine Gesundbeit zu Grund gerichtet / daß meine Freund mich verlassen und verachten / daß mein Ehr und Reputation ungeachtet Weiß zerrissen / daß mein

Leib die scharffeste Schmerzen leide / daß
 mein Seel ohne einzigen Trost leben
 sollte / so bin ich von nun an / von Grund
 meines Herzens bereit alles zu leiden /
 Ich unterwerffe mich deinem Willen / ich
 sette an die allzeit gerechte Befelch euer
 Vorsichtigkeit / ich mißbillige allen mei-
 nen Willen / der wieder den deinigen
 wäre; ich bin völlig überwiesen / daß du
 die Gewalt und Rechtsame habest mir
 zu befehlen was dir gefällt / ich bekenne/
 Daß ich ein unvermeidliche Schuldig-
 keit auß mir habe / allen dem / was du
 mir wirst befehlen / verlange ich nachzu-
 kommen. Ich nehme mir vor niemahl
 wieder dein Gesäß zu handelen / nie-
 mahl einen darwieder einfassenden Ge-
 danken und Widerwillen anzuhören/
 niemahl das menschliche Ansehen zu ach-
 ten / wan es umb den schuldigen Behor-
 sam zu thun ist. Sonderen alle Zeit
 deine heilige Gebott zu ehren / zu halten/
 und dan deinem Befelch mit völliger
 Unterwerffung nachzukommen.

Was kan ich aber / O HERR / dir an-
 heut schencken / und auffopffern / daß
 dir gefällig wäre? wem soll ich dir zu
 Lieb absagen? was forderest du von mir/
 daß

was ich verlassen soll? Ich bin ein Zeug
des unblütigen Opfers / das du Jesu
Christo opferest / du unterwirdest / und
frischest mich an durch dein Exempel.
Was kan dan seyn / das ich dir nit so sol-
le zu einem Opfer schlachten / und zwar
mit Freuden / siehe D GOTT / ich opferes
mich selbst auff / ich erbiere mich / und
verlange nichts mehr auff der Welt / als
ein ewiges Opfer deines Willen / deiner
Glori / und deiner Liebe zu seyn.

S. 3.

Vor der Wandlung.

F. Was soll man vor der Wandlung
thuen?

A. Wan obang-sezte beyde Gebetter
sich über die Wandlung würden erstre-
cken / so soll die andächtige Seel das letzte
abbrechen / die folgende Gebetter ein-
mischen / und alsdan fortfabren.

Gebett.

D HERR! das grosse Wunder / dessen
ich jetzt Zeug bin / würde allein mich
dahin bringen können / das ich mich ohne
Ausnahm / allein dem jenigen ergebe /
was du von mir erforderen wirst. Dan
S 4 ich

ich glaube festiglich / daß du in diesem Augenblick deiner Liebe kein Schranken vormachest / daß auß denen dir jetzt aufgeopfferten unbeseelten Wesenheiten des Weins und Brods dein lebendiger Leib werde / daß du das Brod wesentlich in dein wahres Fleisch / und den Wein in dein wahres Blut verwandlest. Es ist nit dein Stathalter der Priester / der die nächste und fürnehme Ursach ist dieser wunderthätigen Verwandlung. Es kan ja kein menschliche Gewalt sich so weit erstrecken / er ist nur ein Werk-Zeug deiner auff diesem Altar unsichtbarlich erstreckten mächtigen Hand. Diese Hand / die Himmel und Erden erschaffen / die das Wasser zu Cana in Wein verwandelt / die so viel andere Wunder gewürcket / wird anjese zu unserer Heiligung erneueren jenes Wunder / welches deine Jünger für das eskemahl in jenem Abendmahl / allwo die Wahrheit des Sinnbilds ausgelöscht / das Licht den Schatten vertrieben. Dan nachdem du mit ihnen das Desterliche Lamb gessen / nahmest du Brod / segnest / brachest / und gabst es ihnen / mit zusehen / nehmet und esset / dieses ist mein Leib / sie glaubeten

beten deinen Worten/ dein Fleisch/ so du ihnen gabest/wurde ihnen zu einer köstlichen/ und unendlich angenehmen Speiß. Sie nahmen von deiner Hand diese köstliche Gaab / und ernehreten sich mit dem Fleisch des unbefleckten Lambs / welches hinnimt die Sünd der Welt. Deine gegen uns tragende Liebe/so allzeit gleich/ allzeit gutthätig/ würcket auch jetzt dieses Wunder für uns.

Nach der Wandelung.

Es ist schon geschehen/ das Wort Gottes/deme nichts unmöglich/ hat eben jetzt die Wesenheit und Substanz Brod und Weins zermischt / nichts ist darvon mehr übrig / als die Gestalten. Unter dessen Gestalten und Apparenz ist der wahre Leib/das wahre Blut Jesu Christi / durch welches die Menschen sehnd mit Gott versöhnet worden. So ist dan allhier auff dem Altar der Sohn der Barmherzigkeit. Alles ladet uns darzu / wir wollen mit grossem Vertrauen uns nähern ; alles reizet uns darzu an / wir wollen ohne Forcht beten/ alles verspricht uns / daß unser Gebett wird erhört werden.

F. Was kan man von Gott bey dem
h. Mess-Opffer und Commu-
nion begehren?

A. Wan du Christliche Seel / so weit
in der Andacht kommen bist / das du selbst
das innerliche Gebett verrichten könnest /
so leere dein Herz mit Christo Jesu auß /
begehrte von ihm / was du verlangest /
sonsten verrichte dies:

Gebett.

Arbettungs würdiger Jesus / einzi-
ger Sohn des Vatters der Barm-
herzigkeit / liebevoller und mächtiger
Mittler meines Heyls ; deine Lieb hat
dich vom Himmel in die Krippen gezogen /
eben diese Lieb ziehet dich anjeko auß die-
sen Altar. Nichts ist / das ich nit hos-
fen kan von dieser deiner Lieb. Ich em-
pfinde / das mein Vertrauen durch deine
Gegenwart / vermehret wird : ohne dich
kan ich von deinem Vatter nichts erwar-
ten / als die Abstraffung meiner schwä-
ren Sünden. Es ist aber auch nichts /
das ich nit von ihme begehren kan / indem
er dich mir noch einmahl schencket / und
mit dir ein unendlich kostbares Pfand
seiner

seiner Güte und zarten Liebe gegen mich darbietet. Ja mein Gott/ es ist nichts so vortheilhaftig: 8 / daß ich nit von deiner Lieb erwarten kan. In demselben Augenblick / da Iesus für mich bittet/ sich für mich und mein Heul ausspoffet / und zugleich deinen Zorn von mir abwendet / und deinen Segen auff mich ziehet/ alsdan ich armer Sünder opffere dir in ihm / und durch ihn mein demüthigste Bitt - Schrift mit einer starcken Zuversicht / daß du mich gnädigst erhören würdest.

Für die Geistliche Obrigkeit.

Gott bitte ich dan/ liebster Gott/ daß du auff ein besondere Weis deine Kirchen besigen wölest/ wieder ihre sichbare und unsichbare Feinden helfen/ daß du wölest alle ihre Mitglieder mit den Bänden der Liebe vereinigen / die Kirchen erweitern durch die Befehrung so viel unglückseliger Völkerschafften / welche das köstliche Licht deines Evangelii noch nit angenommen / alle böse bekante und unbekante Anschläge der Ketzeren hemmen / dieselbe zu schanden machen / durch die allmächtige Kraft deines

nes Arms / oder vielmehr dieselbe be-
 kehren / durch die liebeiche und süsse
 Wirkung deiner Gnad. Ich bitte/du
 wollest den Römischen Pabst / als den
 allgemeinen Vatter / unsere Bischöff /
 und alle/ die deine Heerd helffen zehren/
 einen inbrünstigen Eiffer für deine Glo-
 ry / ein zarte Lieb für ihre Schafflein /
 die du ihnen hast anvertraut/ mittheilen:
 gebe ihnen die nothwendige Wissenschaft/
 die Bescheidenheit/die From- und Heiliga-
 keit / damit sie ihre anvertraute Seelen in
 dem Herren aufferbauen / und unterwei-
 sen können.

Für die Weltliche Obrigkeit.

Würdige dich / O Herr / dieses un-
 ser Land / so du bishero allz: it un-
 ter deinen Schutz genommen/ mit Gunst
 und Gnad anzusehen. Wende von dem-
 selben ab alle Geißel deines Zorns / ma-
 che daß Fried und Einigkeit allda hers-
 chen / erhalte den Glauben/ und die Re-
 ligion in ihrer Reinigkeit / erhalte unse-
 ren höchsten Regenten / unsere sament-
 liche gnädigste Herrschafft/ erfülle sie mehr
 und mehr mit deinem Geist / Schütte über
 sie

ſie deine himmliſche Benediction. Gibe
allen unſeren Miniſtris, Officiers/ hoch-
und niederen Beampten / allen Raths
und Bürgermeiſteren ein aufrichtiges
Hertz / zu deinem Befehl einen ſtarcken
Geiſt / und Verſtand/ ſo die Haltung
deiner Gebott aufwücket / gibe uns ei-
nen gnädigſten Vatter/ der uns mit allen
Geiſt- und weltlichen Nothwendigkeiten
verſieht.

Für unſere Freund.

Glaube / O Herz / daß ich dir anbe-
fehle diejenige/ mit welchen die gött-
liche Vorſichtigkeit vergesellſchaftet/ me-
ne Bluts-Freund/meine Freunde/meine
Guthäter / ſonderbar diejenige/ die du
meiner Sorg anvertrauet haſt. Erhal-
te dieſe alle/ O Herr/ in deiner Furcht/
in deiner Liebe. Laſſenit zu/ daß ſie durch
das Glück aufgeblaſen / durch das Un-
glück kleinmühtig werden/ daß die Wol-
luſt ſie ernähre / die Welt ſie verführe/
gib ihnen die Gnad / durch welche ſie
lehren jenen ſo guten Gebrauch zu neh-
men / daß ſie die himmliſche nit in Ge-
fahr ſetzen / daß ſie mit Gedult das zeit-
liche Ubel übertragen / daß ſie ſich nit
ſchuldig machen der ewigen Pein.

Für unsere Feinde.

Barmherziger Vatter / der du die Sonne über die Sünder / und über die Gerechte lasset ausgehen / ich bitte dich von Grund meines Herzens / für alle diejenige / so mich hassen / oder ohne Ursach verfolgen / ich wünsche ihnen von Herzen / und begehre von dir so viel Glück und Segen für sie / als ich für mich selbst wünsche / und begehre.

Für die Abgestorbene.

Ich opffere auch den heiligen Leib und das kostbare Blut deines Sohns für die Abgestorbene / welche deine Gerechtigkeit in dem Fegfeuer annoch straffet / und man eine darunter / für welche mich die Lieb- oder Freundschaft / die Dankbarkeit oder die Religion / auff eine besondere Weiß verpflichtet zu betten / so halte ich flehentlich bey deiner Barmherzigkeit für sie an / wie auch für diejenige / an welche man zum wenigsten gedendet / ich begehre von dir demüthiglich ihre Befreyung / in Ansehung deines auff dem Altar geopfferten Lambs / welches hinnimbt die Sünd der Welt.
Diese

Diese Seelen / wiewohl sie in deiner
 Gnaden / seynd sie doch deiner Gerech-
 tigkeit schuldig / es ist nit völlig für sie
 genug gethan worden / und dieses ist die
 Ursach / warumb du sie ohngacht deiner
 gegen ihnen tragenden Lieb / von deinem
 Angesicht und Gegenwart kusst / und
 sie in einer harten Plag haltest. Da ist
 aber ein Blut / welches von diesem Altar
 viel höher in den Himmel sich schwin-
 get / als das unschuldige Blut Abels / nit
 umb Rach / sondern umb Barmherzig-
 keit. Da ist der jenige / dessen Todt und
 Leben macht einen unergründlichen
 Schatz der Verdiensten / und Genugthu-
 ung aller Sünden. So höre dan an /
 lieber Herr / das Gebett / so ich im Na-
 men der ganzen Kirchen mich unterstehe
 zu verrichten für jene Seelen / so einen
 Theil deiner heiligen Kirchen außma-
 chen / lasse dich bewegen Krafft deines
 für die Todten so wohl als vor die Le-
 bendigen eingesetzten heiligen Weß-Opf-
 fers / würdige dich diesen armen / und
 lebendenden Seelen die unermessene Schatz
 der Genugthuung / so in diesem heiligen
 Opfer begriffen seynd / anzuwenden.
 Gieße über sie einen Tropffen deines
 kost=

kostbaren Bluts/ welches jetzt dir aufgeopfferet worden / damit/ wan sie also durch die Krafft deines heiligen Bluts gereiniget / das erwünschte End ihres Elends sehen können / alsdan werden die betrübe Seuffzer in Lob und Dankes- gesang veränderet werden/ du wirst diese in deinen Väterlichen Schooß aufnehmen / du wirst sie durch die unaussprechliche Süßigkeit deiner Gegenwart ersättigen/ jenen Hunger erquickten/ von welchem sie mehr / als von denen um sich schwebenden Flammen geplaget werden.

Nachdem ich aber / als ein Sünder mich unterstanden hab/ dich als unseren göttlichen Mittler für meine Brüder anzuruffen / erlaube mir auch/ das ich mein eigenes Anligen darff vortragen.

Für uns selbst.

Wie kan ich aber für mich von dir begehren/ als dich/ O Gott meines Herzens/ der du mein einziges- und höchstes Gut bist/ so wohl für die Zeit/ als für die Ewigkeit. Also überlasse ich mich und alles das jenige deiner göttlichen Vorsichtigkeit / und deiner Väterlichen

lichen Obsorg. Ich verlange/ und be-
 gehre nichts von dir / als allein dich zu
 ehren/die treulich auff Erden zu dienen/
 und dich in Ewigkeit im Himmel zu lo-
 ben und zu benedeyen. Du weiß / wie
 vielen Gefahren ich unterworfen bin /
 wie groß meine Schwachheit / wie heff-
 tig meine Anmüthungen / mit was für
 einer Gewalt mir die Höl zu setzet / sie
 will mich zu Grund richten. Ach mein
 Vatter/ mein einziger Besizer/ stehe für
 mich / wider mich selbst / wider die
 Welt/ wider den bösen Feind / gib mir
 einen aufrichtigen Geist / ein reines
 Herz/ eine unbewegliche Stärke in dem
 Guten/ ein eifrigstes Abscheuen von der
 Sünd/sonderbar aber von dieser (M.)
 zu welcher ich am meisten geneiget bin.
 Du erkennest/ O Herr/ dieselbe / ich er-
 kenne es auch / ich schäme mich/ daß ich
 diesen so gefährlichen Feind deiner Glo-
 ry / und meines Seyls annoch zu über-
 winden hab. Vertilge dieselbe/O Gott!
 mein einziger Schütz Herr! mache auß
 mir durch ein Wunderwerck einen guten
 Christen/ der demüthig/ eifrig/ in dem
 Gebett beständig / und herzhafft in der
 Abtödtung/ der ein Feind seye aller Be-
 sonder-

sonderheit / treu und genau in Erfül-
 lung aller standmäßigen Obliegenheiten/
 der dem Nächsten durch eine gründliche
 Andacht ein gutes Exempel gibt ohne
 Gleisneren / ohne Affectation / der von
 des Nächsten guten Wandel ein gutes
 Exempel nimbt / stesse mir ein ein hitzige
 Begierd der Vollkommenheit / und eis-
 nen steifen Fürsatz nimmermehr auß der
 Zahl jener Sünder zu seyn / welche all-
 zeit lau- und traag auß der Erden fries-
 chen / sich niemahl über ihre Schwach-
 heit / und Anmuthungen erschwingen.
 Gebe mir jene andächtige Begierd heilig
 zu werden / jene Aufmerksamkeit täg-
 lich neuen Fortgang in denen Tugenten
 zu machen. Würdige dich endlich mir zu
 verlenhen jene kostbare Saab der
 Barmherzigkeit / einen heiligen Todt/
 den ich nit verdienen kan / den ich von
 deiner Barmherzigkeit alleinig hoffen
 kan. O Gott / alldiweilen ein uner-
 messene Güte erfordert / daß ich auch ein
 Vertrauen ohne Schrancken auff die-
 selbe setze / wie groß immer- und ersprieß-
 lich ist dasjenige / so ich von dir verlan-
 ge / so ist es doch hey weitdem nit so groß /
 als deine Liebe / und Freygebigkeit ; es ist
 unend.

Des H. Stanislai Koska. 163

unendlich weniger / als die Verdiensten
Jesu Christi: und das Opfer / so ich
dir jetzt auffopfer: / es ist unendlich mehr
werth / als was ich mich unterstehe zu be-
gehren. Ich wünsche / mein Gott! daß
ich rein genug wäre / mich würcklich mit
diesem heiligen Opfer zu vereinigen /
und mich mit diesem heiligen Fleisch zu
speisen. Was könnte für mich süßer: und
ersprießlicher seyn / als jenes köstliche
Pfand deiner Liebe / und meiner Seelige-
keit empfangen. Wan meine Schwach-
heiten mich heutiges Tags jenes so gros-
sen Glücks berauben: so bitte ich / O
Herr / du wollest es durch deine Güte er-
setzen / und wan es mir nit erlaude ist den
hochwertesten Leib deines Sohns zu ge-
nießen / gib mir zum wenigsten seinen
Geist / seine Demuth / seine Gedult / seine
Mildeigkeit / seine Liebe / damit ich nur in
ihm / und durch ihn lebe. H. Stanislaus
sehe mein Patron / und Fürbitter / erlan-
ge mir durch dieses hohe Geheimnuß /
welchem du allzeit mit größter Andacht /
und Inbrunst begewohnet / daß ich N.N.
diese Gnad von Gott erlange.

S. 5.

§. 5.

**Dancksagung für die allge-
meine Gutthaten.**

Aber / O Herr / wiewohl du unend-
lich barmherzig / so scheint es doch
eine Vermessenheit / daß ich mich
erkühne von dir neue Gnad zu begehren /
ohne daß ich mich danckbar erzeige für
alle / die du bishero so miltiglich ertheilet
hast? Was soll ich aber dir wiedergeben /
oder erstatten für so viel mir erzeigte
Gutthaten? was soll ich thun mich ge-
gen dir danckbar zu erzeigen für alle die
schon empfangene grosse Gnaden. Du
hast mich auß meinem nichts gezogen /
und einer unendlichen Zahl der Men-
schen / so du hast / als wie mich erschaffen
konnen / vorg. zogen / alsdan hast du
mich von der Dienstbarkeit der Sünd er-
lediget / da du mich in die Zahl deiner
Kinder durch den heiligen Tauff aufge-
nommen: das ist freylich ein unschätzba-
re Gnad / die ich so wenig verdient hab /
als viel Million der Unglaubigen / und
so viel Kinder / denen du diese Gnad nie
erwiesen. Du hast mich gelehret dich zu
erkennen / dich zu fürchten / dich zu vereh-
ren.

ren. Du hast mich ernähret mit deinem göttlichen Wort / mit dem Andettungs- würdigen Fleisch deines Sohns.

Für die sonderbahre Gnaden.

Nach allen Missethat / die ich gethan / anstatt / daß du mich hättest lassen zu Grund geben / wie es vielen anderen / so gewißlich nit so grosse Sünder / als ich / widerfahren / hast du nit auffgehört ein Beschützer zu seyn eines undankbahren Menschen / der ich nichts anders verdienet / als deine Ungnad / und deinen Zorn / du hast dich noch gewürdiget gegen mir deine Neigung zu zeigen / du hast mich gesucht ; du hast mich angereizet zu dir wieder zu kehren : was hast du nit angefangen die Hartigkeit meines Herzens zu überwinden / wie hast du dich nit bemühet / ungeacht meiner Widerspenstigkeit / die unglückselige Bänd / welche mich an die Sünd fäseten / zu zerbrechen ? Was thuest du nit noch täglich / mich zu erhalten / mich von dem unglückseligen Widerfall zu behüten ? Wer könnte alle innerliche und äusserliche Gnaden erzehlen / die ich alle Augenblick von dir empfangē ? mit was für einer gang
Wät

Väterlichen Obsorg versiehst du mich
 nit in allen Nöthen des Leibs und der
 Seelen? O Herr / wan ich schon Meis-
 ter wär über die ganze Welt / wan ich
 dir alles dieses opfferte / mich umb alle
 empfangene Gutthaten danckbarlich zu
 erzeigen / so würde alles dieses unendlich
 weniger seyn / als was ich schuldig bin
 zu thun. Mein Heyland allein kan /
 und vermag mein Schuld bezahlen / sein
 Fleisch / sein Blut / seine Verdienst seynd
 die einzige Saad / so deiner werth ist / so
 dir auffaeopffert werden kan / so für alle
 meine Sünden kan genug thun. Ich bie-
 te dir / O Herr / dar dieses Schlacht-
 Opffer / dessen Geruch dir der ange-
 nehme ist / und wan du zulaffest / daß
 der Sünder mit dem Gerechten / der
 Ubelthäter mit dem Urheber aller Hei-
 ligkeit sich vereinige ; so biete ich dir dar
 und opffere alles / was ich hab / was ich
 bin / und gelode / daß ich nit leben wolle /
 als dich zu loben / dich zu lieben / dich zu
 bedienen.

Ich gehe anjeko auß der Kirchen nach
 vollndtem Opffer ganz durch / rungen
 von deiner Heiligkeit / beschämet von dei-
 ner Güte / auff das lebendigst bewegt
 von

von der Heiligkeit des Geheimnuß / des
sen ich ein Zeug bin. Ich gehe meinen
Geschäften abzuwarten / weilen du mich
in diesen Stand gesetzt hast / ich nehme
mir festiglich vor / alles zu deiner Ehr zu
verrichten / alle Augenblick dieses Tags
dir zu Lieb anzuwenden / alle dir mißfal-
lende Gedanken / Wort / und Werk zu
meiden / dieses N. N. gute Werk zu thun /
von dieser böser Gesellschaft N. N. mich
abzuseynden / diese meine angewohnte
Untugend zu hemmen / mit einem Wort
ein Ehrlichers Leben anzufangen.

V.

S Was ist nach der Mess zu thun?

A 1. Berrichte / wie oben ges-
agt / deine Geschäften. 2. Gene einges-
end vor, und nach dem Tisch zu betten.
3. Bey dem Tisch rede von der grossen
Heiligkeit des H. Stanislai. 4. Halte
dich inn dem heiligen Stanislao zu Ehren
von einem guten Bisplein.

VI.

S Was ist Nachmittag zu betten?

A 1. Versüße dich in die Kirche /
oder vor dem Bild des heiligen Stanislai,
bette die oben angezeigte Tagzeiten / oder
was

was dich die Andacht ermahnet / wann du so viel Zeit hättest / daß du die an dem Donnerstag gezeichnete Weiß bey dem heiligsten Sacrament auffzuhalten / lesen könntest / so wäre es überaus gut ; oder auch etwas von dem Leben und Wunderwerck des heiligen Stanislai, fürchte nur nit / du thuest dem Guten zu viel. Die Gnad / welche du durch die Fürbitt des heiligen Jünglings begehren wilt / ist ja sehr groß / so muß du auch grosse Sachen thun dieselbe zu erlangen.

VII.

Von dem Nacht = Gebett /
und Erforschung des Gewissens.

F. Wie muß man diesen Tag die Andacht beschließen ?

A. Beschließe es mit dem Nacht = Gebett / und Erforschung des Gewissens / wie gestern gesagt worden.

* *
*

Der